

L02827 Paul Goldman an
Arthur Schnitzler, 29. 9. [1897]

Frankfurter Zeitung
(Gazette de Francfort).
Fondateur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour.
Bureau à Paris
10 Rue de la Bourse.

PARIS, 29. Sept.

Mein lieber Freund,

Dein Brief hat mich etwas später erreicht, da er recommandirt war. Gestern Abend habe ich ihn erst in Händen gehabt. Deine herzerreißende Schilderung hat mich tief erschüttert. Armer, armer Freund! Und ich habe nicht einmal bei dir sein und Dir mitfühlend die Hand drücken können!

Daß Du Dich mit Gedanken von Schuld und Sühne quälen würdest, ahnte ich sofort. Liebes Kind, denk' nur einmal ruhig über diesen tollen Unfinn nach. Es ist unser **** verfluchtes Schreiber-Metier, das uns die Manie gibt, überall Zusammenhänge zu suchen. Wir leben ja davon, ich meine künstlerisch, daß wir Beziehungen zwischen den Dingen herstellen. Aber das ist ja ein Schwindel, den wir dem Publicum vormachen. In Wirklichkeit gibt es keine Zusammenhänge. Es ist Alles nur ein plummes und ungeordnetes Nebeneinander. Das wissen wir, wenn wir ehrlich sind, besser als alle Anderen. Und nun sollten wir uns gar selbst damit betrügen? Ich bin sonst ein ruhig und klar denkender Mann. Und auf einmal soll ich mich zum Aberglauben wenden, bloß weil ich darin allerlei Vorwände finde, um mich selbst zu martern? Schuld und Sühne sind literarische POINTEN, und ich versichere Dich, das Schicksal gibt sich nicht damit ab, Dramen zu schreiben.

Auch leugne ich aufs Entschiedenste, bei strengster Beurtheilung, jede Spur von Schuld. Du hast zärtlich und liebevoll Alles vorbereitet für den Eintritt des Kindes in die Welt. Wie soll man denn noch mehr ein Wesen lieben, das noch nicht existirt? Und wo steht geschrieben, daß Jemand, der ein Kind erwartet, aufhören soll, sein eigenes Leben zu leben? Wenn die Liebe der Väter auf Leben oder Nichtleben der Kinder Einfluß hätte, wie kommt es dann, daß zahlreiche Kinder in der Welt herumlaufen, die nicht einmal wissen, wer ihr Vater war?

Daß Einem in Augenblicken des Schmerzes Manches klar wird, bestreite ich auch. Nur in der Ruhe sieht man klar, der Affekt täuscht, und der Schmerz lügt ebenso wie die Freude....

Wäre ich nicht ein so armfeliger Sklave, so wäre ich sofort nach Empfang Deines Briefes nach Wien gekommen. Inzwischen bist Du ja übrigens sicher ruhig und gefaßt geworden. Es ist eine traurige Geschichte; aber wenn man sichs genau überlegt, wird doch alles Wesentliche unberührt sein, wenn einmal der Sturm vorüber

ift. Eine Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Man wifcht sich die Thränen ab und hofft aufs Neue....

Bitte, fchreib' mir bald, wenn auch nur drei Worte. Wiffen möchte ich auch, ob RICHARD informirt ift.

45 Grüße Deine Freundin, die liebe, prächtige Frau, die fo facht zu dulden weiß, und fei Du felbft von ganzem Herzen begrüßt.

In Treue

Dein

Paul Goldmann

50 Ich werde natürlich die Idee nicht los, daß das Alles fo gekommen ift, weil es meinen Namen tragen follte.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3167.

Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 2717 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift das Jahr »97« vermerkt

14 *Schuld und Sühne*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 9. [1897].

44 *Richard informirt*] Richard Beer-Hofmann war am 25. 9. 1897 von Schnitzler über die Totgeburt informiert worden.

45 *facht zu dulden weiß*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 9. [1897].